

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1877

94 (14.8.1877)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-418792](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-418792)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark incl. Postaufschlag. Bestellungen übernehme alle Postanstalten.

Annoncen kosten die einseitige Corbuszeile oder deren Raum 10 S., für answärts 15 S. Annoncen

Nachrichten

werden auch angenommen von den Herren: Wüner u. Winter in Oldenburg, C. Schlotte in Bremen, Haasenfein und Vogler in Bremen und Hamburg, J. Nothbar in Hamburg, Rudolf Rosse in Berlin, Th. Dietrich & Comp. in Cassel, G. F. Daube & Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Injections-Comptoirs.

für Stadt und Amt Elsfleth.

№ 94.

Dienstag, den 14. August

1877.

Die Wiederaufnahme der Verhandlungen

zwischen Deutschland und Oesterreich wegen des Handelsvertrages trifft fast mit der Entree der beiden Kaiser zusammen und feinhörige Zeitungs-correspondenten wollen in Erfahrung gebracht haben, daß der Handelsvertrag ein nicht unwesentliches Thema der Unterhaltung zwischen den beiden Monarchen gebildet hätte. Andere gehen noch weiter und knüpfen an die Thatsache der Kaiserbegegnung die Hoffnung, daß sie dazu beitrage, die Schwierigkeiten, welche bisher dem Abschlusse eines neuen Handelsvertrages im Wege standen, zu vermindern.

Daß sich die beiden Monarchen über den Handelsvertrag unterhalten haben, ist Etwas so selbstverständliches, daß man getrost die wichtige Miene, mit der man dies Geheimniß der Welt enthüllt, beiseite lassen könnte; denn nächst dem orientalischen Kriege werden die österreichischen und deutschen Interessen gemeinsam wohl von keiner andern Angelegenheit so eng berührt, wie von dem Abschluß dieses Vertrages und bei dem vortrefflichen Einvernehmen, welches seit dem Rücktritt Beusts vom österreichischen Reichskanzleramt zwischen den Kaisern Wilhelm und Franz Joseph besteht, läßt sich nicht annehmen, daß beide Monarchen bei der Zusammenkunft bloße Höflichkeitworte gewechselt hätten.

Wenn wir nun auf den gegenwärtigen Stand der Verhandlungen blicken, bemerken wir, daß in den beiden theilnehmenden Reichen die Schutzöllner die eifrigsten Gegner eines neuen Vertrages sind. Besonders die ungarischen Vertreter halten den schutzöllnerischen Standpunkt mit einer Zähigkeit fest, die von der gleichgesinnten Partei unseres Vaterlandes freudig begrüßt wird. Die ungarischen Bevollmächtigten sollen u. A. auch, wenn die reichändlerische Wien-r „N. fr. Pr.“ recht berichtet ist, außer der Erhöhung des Getreidezolls auch die Erhöhung der Eingangszölle von Wein, Vieh und Mehl verlangt haben. Nach anderer Angabe, die von ungarischer, d. h. in diesem Falle schutzöllnerischer Seite kommt, soll sich die Konferenz zunächst mit der Frage des Appreturzolls befassen, worauf allerdings von deutscher Seite besonders Gewicht gelegt werden dürfte, weil besonders die Reichslande und Schlesien dabei auf das Lebhafteste interessiert sind.

Schlesiens vor hundert Jahren blühende Leinenindustrie ist längst von der österreichischen überflügelt worden. Als Schlesien noch zu Oesterreich gehörte, gaben seine Fabrikanten die Arbeiten, die sie nicht zu bewältigen vermochten, an die in Böhmen und

Mähren wohnenden Weber. Nachdem Schlesien an Preußen gefallen war, ließ Friedrich der Große, um der schlesischen Leinenindustrie die Arbeitskräfte nicht zu entziehen oder doch deren Produkte zu vertheuern, alle aus Oesterreich kommende rohe Leinwand zollfrei in Preußen ein und diese Bestimmung hat sich trotz der wesentlich veränderten Verhältnisse bis heute so erhalten. Diese Vergünstigung wird aber von Oesterreich durchaus nicht erwidert. Infolge dessen führt Oesterreich seine Leinenprodukte zollfrei nach Preußen ein, während umgekehrt die deutsche Industrie, die ihre Leinwandwaaren nach Oesterreich einführt, einen ziemlich bedeutenden Zoll zu erlegen hat.

Daß dadurch eine gesunde Concurrenz unmöglich wird, ist klar und das Bestreben der deutschen Regierung ist darauf gerichtet, diesen Mißstand aufzuheben, wogegen man sich aber österreichischerseits mit Händen und Füßen sträubt. Eine zweite Klippe, an welcher die Verhandlungen vorüberfahren, ist der sogen. „Veredelungsverkehr“. Rohprodukte zum Zweck der Veredelung konnten bisher zollfrei über die Grenze. Die österreichische Schutzöllnpartei hat aber einen solchen Druck für ihre Ansichten auszuüben vermocht, daß die österreichischen Vertreter bei den Verhandlungen die Aufhebung des zollfreien Veredelungsverkehrs aufreben, dagegen aber die zollfreie Einfuhr von Rohleinen in Deutschland aufrecht erhalten wissen wollten.

Es ist in der That mehr als fraglich, ob eine Verständigung zwischen Deutschland und Oesterreich zu Wege gebracht wird. Unsere Freihändler zweifeln daran ebenso stark, wie unsere Schutzöllner. Die Ersteren begnügen sich schon mit dem allerdings sehr geringen politischen Erfolg, welcher darin besteht, daß die Verhandlungen wieder aufgenommen wurden, Oesterreich seinem Nachbar also nicht geradezu vor den Kopf gestoßen habe. Das neue Organ der Schutzöllnpartei, das „N. Berliner Tageblatt“, schließt seine Betrachtungen über die Wahrscheinlichkeit des Zustandekommens mit den Worten: Die Ansichten und Wünsche der beiden Länder gehen gewaltig auseinander und wir sind deshalb noch immer der Meinung, daß es nicht gelingen wird, eine Verständigung unter ihnen herbeizuführen. Die deutsche Industrie ist hierauf gefaßt und wird sich zu rächen wissen, wenn es zu einer Erneuerung des deutsch-österreichischen Handelsvertrages nicht kommen sollte.

Mein Hamburg an der Elbe.

Modernes Sittengemälde von W. Bernhadi.

(84. Fortsetzung.)

Petersen schwankte, taumelte, drehte sich rund herum und fiel schwer zu Boden, nachdem er noch ächzend ausgerufen hatte: „Meine Tochter! Meine Tochter!“

Der Doctor sprang augenblicklich zu ihm hin und reichte ihm ein Stärkungsmittel, denn Petersen war in Ohnmacht gefallen.

Er befahl den Dienern, welche durch das Geschrei des Mädchens in Unruhe versetzt, in's Zimmer gekommen waren, mit hastigen gebieterischen Worten, den Körper Emma's aufzuheben, ihn sanft auf das Bett zu legen und mit einem Tuche zu bedecken.

Dies geschah, bevor Petersen wieder zum Bewußtsein kam. Als er wieder zu sich gekommen war und das Vorgefallene fassen konnte, flüsterte ihm der Arzt einige Worte des Trostes und der Ermahnung zu, damit er fähig sein möchte, die furchtbare Aufregung zu bemeistern, welche seine Brunn durchdrachte.

Petersen sprach nicht, als der Arzt endete, aber seine Ober-

lippe zitterte sichtbar, gleich als ob er zu reden wünsche und nicht die Macht dazu hätte.

Inzwischen war auch das Mädchen wieder zu sich gekommen und in das Zimmer getreten.

„Wie hat sich das zugetragen?“ fragte sie der Arzt.

„Ich weiß es nicht, Herr,“ entgegnete sie. „Alles, was ich Ihnen sagen kann, ist, daß Frau Märker vor einigen Abenden aus einer Gesellschaft zurückkam, und daß es schien, als ob ihr Gehirn durch irgend einen Einfluß, durch irgend ein Ereigniß gelitten hätte oder gestört sei. Gestern schon ziemlich spät, erlaubte sie mir nicht, sie zu entkleiden. Sie sprach davon, nochmals auszugehen, von Polizei und Obrigkeit, aber nichts zusammenhängendes. Ich bat sie, mir zu gestatten, daß ich ihren Gemahl hole, aber sie verbot es mir in höchst zorniger Weise. Ich suchte sie an, mir zu erlauben, einen Arzt herbei zu holen. Ich konnte es wohl bemerken, daß sie sehr unwohl war und ausah, wie früher nie.“

„Wie?“ fragte der Arzt.

„Ich weiß nicht, wie ich es beschreiben soll, Herr. Aber sie schien von Schreck ergriffen und entsetzt, — sie horchte aufmerksam auf Töne und sah mich schrecklich an.“



Kundschau.

* Berlin, 10. August. Von der „N. A. Ztg.“ veröffentlichte Schreiben des bei den Truppen des Generals Gurko befindlichen Majors v. Riegnitz über den Mißbrauch der Parlamentsflagge seitens der Türken und die Grausamkeiten der türkischen Soldaten bestätigen, daß die Berichte der deutschen Militärs bei der russischen Armee über die Vorwürfe, welche Savof, Arifi und Server Pascha seit Wochen gegen die Russen erheben, als Selbstanlagen mehr Berechtigung haben würden. Das Verhalten der türkischen Soldaten steht wenig im Einklang mit den Declamationen der ottomanischen Vertreter im Auslande, welche die Sympathien Europas für die gerechte Sache der von allen ihren Freunden verlassenenen Türkei in Anspruch nehmen.

* Die Neigung, unsere neuen Reichsgoldmünzen den älteren Goldstücken (Friedrichsd'or, Napoleonsd'or u. s. w.) entsprechend zu bezeichnen, hat wie der „Post“ mitgeteilt wird, einen für Handelskreise nicht uninteressanten Proceß verursacht. Ein Gutsbesitzer kaufte von einem Pferdehändler seiner Gegend ein gutes Pferd, den Preis des Thieres über die Verkäufer für 200 Reichsd'or, eine Offerte, welche der Käufer denn auch acceptirte. Der Händler erhielt von ihm am festgesetzten Zahlungsstermine baare 200 Zehnamarkstücke. Der Verkäufer refürirte jedoch die Summe, als nur die Hälfte des Kaufpreises darstellend. Unter einem Reichsd'or sei ein Zwanzigmarkstück zu verstehen, der Käufer habe also nicht 2000 Mark, sondern 4000 Mark zu zahlen. — Der Käufer erkennt die Deduction des Verkäufers nicht an und hat es bereits zu einer Klage kommen lassen.

* Kaiser Wilhelm hat, wie das Wiener „Fremdenblatt“ meldet, vor seiner Abreise von Bschl dem Kronprinzen von Oesterreich ein preussisches Husarenregiment verliehen und den jugendlichen Thronfolger zu einem Besuche in Berlin eingeladen. Kaiser Franz Joseph hat im Namen seines Sohnes diesen Besuch für den nächsten Sommer zugesagt.

* Wien, 10. August. Der „Polit. Corr.“ zufolge sind nach dem vorliegenden Steueransatz für den österreichischen Staat im ersten Semester dieses Jahres aus den directen Steuern 40,730,000 Gulden (560,000 Gulden mehr als im ersten Semester 1876) und aus den indirecten Steuern 75,590,000 Gulden (983,000 Gulden weniger als im ersten Semester 1876) eingegangen.

* Petersburg, 11. August. Officiell aus Alexandropol. Ein türkisches Corps, welches sich gegen die Colonne Tergukassoff's concentrirte, ergriff am 5. August auf der ganzen Linie die Offensive. Paschibozuk und Kurden, von 6 Bataillonen unterstützt, verdrängten die Russen, welche sich den ganzen Tag verteidigten. Ein Versuch des Feindes, das Dorf Kalsulie einzunehmen, wurde durch Dragoner zurückgewiesen. Der Verlust der Russen beträgt 4 Officiere todt und 12 Officiere und 13 Soldaten verwundet. Die Türken hinterließen 20 Leichen. Das türkische Corps concentrirte sich gegen Anafischak. Tergukassoff's Truppen, welchem eine Colonne von den Hauptkräften zugeendet worden, concentrirten sich gegen Igdyr. Demwisch Pascha verließ mit vier Bataillonen Zimidsire und ging auf Schiffen gegen Norden. — Ueber einen angeblichen neuerlichen Angriff der russischen Truppen auf Pleona am 9. August liegen hier keinerlei Nachrichten vor.

* Konstantinopel, 10. Aug. Nach einer Meldung Ismail

Paschas vom 6. d. überschritten die Türken nach Wiedereinnahme der Ortschaft Massoun die Grenze und rückten auf zweistündige Entfernung vor.

* Da die Montenegriner bei der beispiellosen Zähigkeit der Türken keine große Hoffnungen haben, Niksic mit dem von Medun dorthin gebrachten Krupp'schen Geschütze zum Falle zu bringen, so wollen sie die Besatzung der Festung durch Durst zur Uebergabe zwingen und zu diesem Behufe das Wasser von Niksic ableiten. Aber der hierzu erforderliche Bergdurchschnitt würde so viel Zeit in Anspruch nehmen, daß mittlerweile das Schicksal Niksic's sich in der einen oder anderen Richtung entschieden haben dürfte.

* Von Kämpfen auf dem asiatischen Kriegsschauplatz ist nichts Erhebliches zu melden. Dagegen verdient Beachtung, daß der Aufstand der Abchasen als gänzlich beendet zu betrachten ist. Nachdem die Türken ihre Truppen aus dem Abchasengebiet zurückberufen haben, um sie in Europa zu verwenden, ist Alles ruhig geworden. Ganze Ortschaften haben die ihnen von den Türken gelieferten Waffen unaufgefordert an die russischen Militaircommando's abgeführt.

* Athen, 11. August. Fortwährend rücken von hier Truppen unter begeisterten Zurufen, Gesängen und Blumenpenden der Bevölkerung nach der Grenze. Der König wird bei Lamia die Truppen inspiciren. Die Einberufung der zweiten Reserve steht bevor. In Kreta ist eine große Zahl Insurgenten bei Rethymnos angeammelt. Die Türken zogen sich in ihre Befestigungen zurück. Kreta ist von einem türkischen Escadre sehr streng blockirt.

* Erst vor Kurzem wurde ein französischer Officier, der Zeichnungen von strategisch wichtigen Gegenden an der italienischen Grenze nach Frankreich zu aufnahm, von italienischen Polizisten überrascht und gefangen gesetzt. Neuerlich wiederholte sich dieser Fall. In der Provinz Cuneo wurden mehrere französische Comissäre bei den Vermessungsarbeiten zu militairischen Zwecken abgefaßt und verhaftet. Die Herren wurden mit ihren Apparaten über die Grenze gebracht. Frankreich scheint solche Zeichnungen ebenso eilig wie nöthig zu haben. — Unter den französischen Ministern sollen Zwistigkeiten entstanden sein. Der Herzog von Broglie findet angeblich das gewaltsame Vorgehen Fourton's (Minister des Innern) unheilvoll und ist dafür, daß die Wahlen früher stattfinden, als am 14. October.

Locales und Provinzielles.

† **Olsteth**, 12. August. Die Sedanfeier scheint in diesem Jahre allem Anscheine nach eine vollkommener werden zu wollen, als im vorigen Jahre, zumal der 2. September auf einen Sonntag fällt und es daher wohl einem jeden guten Patrioten möglich ist, an derselben theilzunehmen. Die beiden Vereine (Krieger- und Turnverein) haben sich zum Zweck gemeinschaftlicher Arrangirung der Feier die Hand gereicht. Der letztere beschloß in seiner gestrigen Haupt-Versammlung, am Nachmittage des Sedantages während des Concerts ein Schauturnen, bestehend in Freilübungen, Ringen und Körtturnen, ähnlich wie in andern Städten, zu veranstalten. Ferner wurde ein Comitee gewählt, bestehend aus den Herren: Alms, Vodenkamp, Vücken und Ruykhaver, welches in Gemeinschaft mit dem Comitee des Kriegervereins über die weiteren Maßregeln zu berathen hat.

† Seit circa vier Wochen schon ist die Neupflasterung des

Das Mädchen brach abermals in Thränen aus.

„Ich warf mich ihr zu Füßen,“ fuhr sie unter beständigem bitterlichem Weinen fort, „und bat sie, mich Beistand herbeiholen zu lassen. Da schien es aber, als ob sie auf kurze Zeit wieder zu sich käme. Sie hieß mich aufstehen und mich ihretwegen nicht zu ängstigen, sie würde sich binnen Kurzem vollständig wieder erholen, denn der Anfall sei ganz ohne Bedeutung.“

„Sie befahl mir, zu Bett zu gehen, und sagte, sie wolle ein oder zwei Stunden angekleidet schlafen und mir dann klingeln, wenn sie sich zu entscheiden wünsche. Ich ging zu Bette, — ich sehe nun wohl, wie Unrecht es war, daß ich es that, — aber es war mir bei ihr sehr unheimlich; endlich nach langem und traurigem Warten auf ihre Klingel, ging ich ungerufen nach ihrem Zimmer und fand die gnädige Frau, wie Sie sie sehen. Ich rief Sie, weil Herr Märker im Hause nicht anwesend zu sein scheint.“

Die Stimme des Mädchens ward vor Schluchzen unhörbar, und der Arzt hieß sie, sich zu entfernen und zu beruhigen.

„Es war ein heftiger Druck auf das Gehirn, dem zu widerstehen ihre Frau Tochter nicht die körperliche Kraft hatte“, bemerkte er nach einigem Schweigen. „Sie hat ihn lange Zeit

extragen, aber gestern Abend trat der Gipfel der Unseligkeit ein, worauf sie —

Petersen winkte ihm mit der Hand, zu schweigen.

Dann sagte er mit hohlem Tone zu ihm;

„Und es ist keine Hoffnung?“

„Keine“, antwortete der Arzt und schüttelte den Kopf. „Ihre Tochter ist schon zwei oder drei Stunden todt.“

Petersen wandte sich von ihm.

„Ein gebrochenes Herz“, murmelte er.

Dann näherte er sich dem Bette, auf welches seine Tochter gelegt war, kniete neben demselben nieder, legte sein Gesicht auf das Kopfkissen und drückte seine gefalteten Hände gegen seine Stirn.

Er blieb einige Minuten in dieser Lage und stand sodann wieder auf.

Sein Gesicht war so weiß, wie Marmor; aber seine Züge waren, obwohl sie einen harten Ausdruck hatten, ruhiger, als man erwarten konnte. Allein rings um seine Augenlider lag ein vother Reif.

Er wandte sich zu dem Arzte, und sagte mit einer Stimme, die das Ohr desselben unangenehm berührte:



Fahrweges der Steinstraße vollendet und noch harret das Trottoir vor den meisten Häusern seiner Vollendung. Es wird aber jetzt Zeit, daß auch dasselbe fertig gelegt wird und die großen Pflastersteine, über die schon Viele in der Dunkelheit gefallen sind, wegeräumt werden. — Noch einen anderen Mangelposten wollen wir erwähnen; zwischen den Häusern der Herren Weser und Fr. Meiners befindet sich eine Planke, die schon manchem Besucher unserer Stadt den Ausdruck entlockte: „Die Steinstraße ist sehr schön gepflastert, aber die alte Planke am sog. Dickenende könnte durch eine neue ersetzt werden, denn in ihrem jetzigen Zustande verunziert dieselbe die ganze Straße.“ Wir erlauben uns, an den Schönheitssinn des betr. Besitzers zu appelliren, wenn wir denselben hiedurch ersuchen, an Stelle der alten, eine neue Planke baldmöglichst setzen zu lassen. Möge unsere Appellation von Erfolg gekrönt werden.

† Die Seeschiffergesellschaft zu Vegesack feiert am 28. August ihr 25jähriges Jubiläum, wozu auch die Mitglieder der hiesigen Schiffer- und Rheder-Gesellschaft Concordia eingeladen sind. (Näheres im Annoncentheil.)

† Am Montag, den 20. August findet in Verne das Fest der Thierschau statt.

* Die Herren E. Paulsen und Consorten haben die in Liverpool liegende 600 Reg.-tons große eiserne englische Bark „Don Guilermo“ zum Preise von ca. 132,000 Mark angekauft. Das Schiff wird von Herrn Captain Gerhard Menke befehligt werden und ladet nach Balparaiso.

* Der Erbgroßherzog von Oldenburg, welcher sich zur Zeit am Heiligendamm aufhält, kam am Sonntag Nachmittag bei starkem Westwinde mit seiner Vergnügungs-Yacht „Elisabeth“, die er dort zu seiner Verfügung hat, in Warnemünde an. Das Schiff hatte des starken Seeganges wegen den Ankerplatz vor Heiligendamm verlassen müssen, wobei noch ein Anker verloren ging. Nach kurzem Aufenthalt in Warnemünde begab sich der Erbgroßherzog mit einem Flußdampfer nach Rostock und kehrte von dort nach dem Heiligendamm zurück.

△ **Hammelwarden.** Die Oldenbrocker Gemeinde weigert sich beharrlich und macht allerlei Einwendungen gegen die Bezahlung der ihr zufallenden Kosten der von Oberhammelwarden nach Oldenbrock führenden Haltestellchauffee. Die Folge der Einwendungen wird sein, daß wiederum diesen Sommer, der schon bald verstrichen ist, diese Chauffee nicht ausgebaut wird, trotzdem der Erdlasten schon über's Jahr hinaus fertig ist, auch die Steine zu einer kleinen Strecke noch am Erdlasten lagern. Kürzlich hat in Rösters's Wirthshaus zu Oberhammelwarden wieder eine Versammlung des Gemeinderaths von Hammelwarden und des Gemeindevorsteher's Kolls von Oldenbrock unter Hinzuziehung der Verwaltungsdämter Brake und Elsforth getagt. Der Staat und Hammelwarden haben schon seit längerer Zeit je $\frac{1}{3}$ der Kosten dieser Chauffee bewilligt und liegt die Schuld der Verzögerung lediglich an Oldenbrock. Wie wir hören, will nun der Gemeinderath von Hammelwarden gegen Oldenbrock zur Herstellung der Verpflichtungen klagbar werden, denn wer einmal A gesagt hat, muß auch B sagen, zudem hat die Gemeinde Oldenbrock den größten Nutzen von dieser Chauffee.

* **Brake.** Nach einer Bekanntmachung der Staatsanwaltschaft des Obergerichts zu Barel ist ein großer, schlanker Mann mit dunklem Vollbart, der sich hier für einen Gärtner aus Bremen ausgegeben und nach einem Mädchen, anscheinend einer

Begleiterin, erkundigt hat, des bei Julius Goldschmidt hieselbst verübten Einbruchs verdächtig.

* **Oldenburg.** Wie es heißt, steht die definitive Ernennung des Herrn Dr. Ostermann zum Director des Seminars demnächst bevor. Derselbe hat bereits die Directorwohnung vor einigen Tagen bezogen.

* **Oldenburg.** Eine lebhafte Agitation im Interesse des Gewerksinnwesens ist gegenwärtig von dem Oberlehrer Leithäuser in Strohthum eingeleitet worden. Derselbe hat bereits an verschiedenen Orten des Großherzogthums, so in Augustsehn, Norden u. mit Erfolg gesprochen und wird seine Vorträge noch an verschiedenen anderen Orten fortsetzen. Von socialdemokratischer Seite hat man Herrn Leithäuser jüngst in Augustsehn entgegenzutreten versucht, damit aber kein Glück gehabt. In Norden waren zwar Socialdemokraten in der Versammlung anwesend, allein es ergriff keiner das Wort zur Erwidrerung auf den im Allgemeinen beifällig aufgenommenen Vortrag.

* **Jezer.** Einem hiesigen Schlachter war ein fettes Kalb crepirt. Derselbe ließ solches von einem andern Schlachter abziehen und zerlegen. Ein dritter Schlachter (August Degen) kaufte es für 15 Mk. Die Sache wurde jedoch verrathen und bei einer Haussuchung fand sich außer dem gesuchten Object auch noch ein von Carolinenfiel krank hergebrachtes aber auch bereits schon geschlachtetes Schwein; von beiden war bereits eine Menge Wurst fabricirt. Diese jedoch, sowie das noch vorhandene Fleisch wurde auf Befehl der Behörde vergraben. Es sollen von Carolinenfiel, wo unter den Schweinen eine Seuche ausgebrochen ist, 5 Schweine hierher gebracht worden sein, doch sind die übrigen 4 vermutlich weiter transportirt. (Gem.)

Vermischtes.

— Duakenbrück, 8. Aug. Die Erdarbeiten für den Bau der Bahn von Nuisburg nach hier haben bekanntlich vor Kurzem in der Nähe unserer Stadt und in Fürstenau begonnen. Aus der Provinz Schlesien strömen so viele Arbeiter herbei, daß sie schwerlich alle Beschäftigung finden werden. An Reibungen und thätlichen Angriffen zwischen den Arbeitern fehlt es hier nicht, und die Polizei und Gendarmerie wird zur Aufrechterhaltung der Ordnung recht energisch sein müssen.

— Aus Norderey wird dem „Leerer Anz.“ mitgetheilt, daß daselbst am 5. August ein Seehund von so seltener Größe und Schwere gezeigt worden, wie dort wohl kaum je einer zu sehen gewesen ist. Das Thier wog $200\frac{1}{2}$ Pfund und hatte eine Länge von fast sieben Fuß. Tags vorher war derselbe vom jungen Herrn Grafen Erhard Wedel aus Euenburg unweit der holländischen Küste geschossen worden.

— Ein recht nachahmungswerthes Beispiel geben der Polizeipräsident und die städtische Verwaltung von Köln. Dieselben berathen gemeinsam eine Instruction für die Commission, welche die Nahrungsmittel zu untersuchen hat und welcher sechs Chemiker zur Verfügung stehen; ferner wurde beschloffen, die Namen solcher Händler, welche wegen Verkaufs verfälschter Nahrungsmittel bestraft werden, durch die Blätter zu veröffentlichen.

— Auf einem Kartoffelfelde bei Schilda (Kreis Torgau) ist das Auftreten des gefährlichen Coloradokäfers constatirt worden. Ebenso fand man auf einem Kartoffelschiff in Memel eine Larve, von welcher man vermuthet, daß sie die des Coloradokäfers sei. Ferner hat sich auf einem Vorwerk im Kreise Saig.

„Kommen Sie, Doctor, wir müssen fort, wir kommen sonst zu spät.“

„Mein Gott!“ rief der Arzt aus, „Sie werden doch unter so erschrecklichen Umständen nicht gehen?“

Petersen biß die Zähne zusammen.

„Ob ich gehen werde!“ zischte er zwischen den Zähnen hervor.

Ein Diener näherte sich der Zimmerthür und sagte in sehr unterwürfigem Tone:

„Wenn es Ihnen gefällig wäre, — Herr Petersen wünscht ein paar Worte mit Ihnen zu sprechen. Herr Petersen sagt —“

„Genug!“ unterbrach ihn der große Petersen ungeduldig.

Er ging zu dem Mädchen und flüsterte ihr in's Ohr:

„Ich werde um acht Uhr wieder hier sein, oder — ich habe meinem Kammerdiener Befehl gegeben, was er zu thun hat, wenn ich meine Abwesenheit über diese Stunde hinaus verlängern sollte. Kommen Sie, Doctor!“

Er ging bei diesen Worten auf die Thür des Zimmers zu.

Er warf noch einen Blick auf das weiße Tuch, welches den regungslosen Körper der unglücklichen Frau bedeckte, deren Tod jetzt, wo er selbst dem Tode entgegen ging, um so schwerer auf

seiner Seele lag, und er schauderte zurück bei den ihn durchtobenden Gedanken.

Er stieg eiligen Schrittes die Treppe mit nachdenklichem düsteren Gesichte hinab.

Als er die Thür erreicht hatte, schritt er schnell auf den harrenden Wagen zu, grüßte nickend seinen Freund, den kleinen Petersen, der schon darin saß, sprang in die Kutsche, ließ dem Doctor kaum Zeit einzusteigen und sagte zu dem Kutscher in einem Tone, den dieser verstand:

„Vorwärts — Galopp!“

Der kleine Petersen hatte den Kutscher bereits unterrichtet, wohin er zu fahren habe, und dieser trieb die Pferde zu einer furchtbaren Schnelligkeit an.

Der Kutscher hatte ein schlimmes Vorgefühl von den Dingen, die da kommen sollten. Als er das Gesicht seines Herrn bei dessen Herausretten aus dem Hause ansah, betrachtete er es mit Furcht und Schrecken.

Er war überzeugt, daß etwas Entsetzliches in Petersen's Hause vorgefallen sei, und daß sich etwas ebenso Schreckliches an dem Orte begeben werde, wohin sie fuhren, obgleich er nicht vermuthen konnte, was.

(Fortsetzung folgt.)



die Wanderheuschrecke gezeigt. In allen Fällen wurden die erforderlichen Maßregeln getroffen.

— Aus einer Notiz der „Magdeb. Ztg.“ entnehmen wir, daß mit dem Coloradoäfer ein gefährliches Spiel getrieben wird. Wie nämlich dem genannten Blatte aus Nordhausen geschrieben wird, ist dem Lehrer Streging im Dorfe Großfurrea (Fürstenthum Schwarzburg-Sondershausen) von Verwandten aus America ein lebendiger Coloradoäfer zugesandt worden. Der Käfer ist noch lebend eingetroffen und hat bereits die erste Mahlzeit an einheimischem Kartoffelkraute mit lebhaftem Appetite eingenommen. Die Behörde sollte auf solche Spielereien ein wachames Auge haben.

— Aus Mecklenburg wird den „Hamburger Nachrichten“ geschrieben: Eine uns aus guter Quelle zukommende Aeußerung des Feldmarschalls Grafen Moltke über den jetzigen Krieg Rußlands gegen die Türkei ist zu charakteristisch, als daß sie der Oeffentlichkeit vorenthalten werden sollte. Eine hohe fürstliche Persönlichkeit fragte kürzlich den berühmten Strategen über seine Ansicht hinsichtlich des jetzigen Krieges und ob er nicht einen

halbdigen und vollständigen Sieg der Russen und eine gänzliche Unterwerfung der Türkei voraussetze. „Gewiß werden die Russen die Türkei vollständig besiegen, sobald ihrem Oberbefehlshaber nur die vier G. nicht fehlen, deren jeder Feldherr bedarf“, antwortete Moltke. „Und welche vier G. meinen Sie damit, lieber Feldmarschall“, sprach neugierig der Frager. „Geld, Geduld, Genie und Glück“, antwortete Graf Moltke mit leisem Lächeln und leichter Verbeugung.

— (Einfaches Mittel zur Eierprüfung.) In einem Liter reinen Wassers löst man in einer Schüssel 125 Gramm gutes Kochsalz, besser aber Meerzalg auf. Nachdem das Salz ganz aufgelöst ist, rührt man das Wasser gut um, damit der Salzgehalt gleichmäßig in demselben vertheilt werde. Nun werden die Eier in das Wasser gelegt; die frischen sinken gleich unter; fünf Tage alte schwimmen schon auf dem Wasser. Will man das so zubereitete Salzwasser für mehrere Proben aufbewahren, so muß man es gleich nach der Probe in eine Flasche gießen und gut zupfoppen, sonst verdunstet das Wasser und der Salzgehalt wird dadurch stärker.

Dankagung.

Allen Denen, die meiner lieben Frau und Mutter die letzte Ehre erwiesen, sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.

C. G. Beermann und Tochter.

Wildeshausen. Die zur Masse in Concursfachen der Gläubiger des vacanten Nachlasses des weil. Amtseinknehmers a. D. Joh. Friedr. Schröder in Wildeshausen gehörenden Schiffsparten, nämlich:

- a. $\frac{1}{16}$ Antheil an der in Brake heimathsberechtigten 204 Last großen Brigg „Atlantic“.
- b. $\frac{1}{16}$ Antheil an der in Brake heimathsberechtigten 156 Last großen Schoonerbrigg „Bertha“

solten am

Montag, den 3. Septbr. d. J., Morgens 10 Uhr.

im **Vocale des Großherzoglichen Amtsgerichts in Brake** öffentlich gegen Meistgebot verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

F. Schierbaum.

Curator der Masse.

Universal Reinigungs-Salz.

Von allen Aerzten als das einfachste u. billigste Hausmittel empfohlen gegen Säurebildung, Aufstossen, Krampf, Verdauungsschwäche und andere Magenbeschwerden in $\frac{1}{16}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ Original-Packeten mit Gebrauchs-Anweisung à $\frac{1}{16}$, $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Mark zu haben bei

G. Maes Wwe.

J. D. Borgstede.

Wechselformulare

sind wieder vorräthig bei **L. Zirk.**

Zu verheuern.

6 $\frac{1}{2}$ Zück gut besetztes Stgrün auf gleich.

Stefleth, 1877, Aug. 13.

C. W. Bösinghaus.

Concordia.

Die Seeschiffer-Gesellschaft in Begefac feiert am **28. August** ihr 25jähriges Jubiläum, und werden die Mitglieder der Concordia vom dortigen Comitee freundlichst zu diesem Feste auf **6 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends. in Bähre's Hotel** zu Begefac eingeladen.

Diejenigen Herren, welche von dieser Einladung Gebrauch machen wollen, werden ersucht, sich bis zum **21. d. Mts.** beim Unterzeichneten zu melden.

Stefleth, den 14. August 1877.

J. D. Hein.

In allen bedeutenden Musikalienhandlungen vorräthig!

Die neuesten, im Verlage des Unterzeichneten erschienenen Lieder von dem beliebten Componisten

Franz Abt

Op. 509

für eine mittlere Singstimme (hohen Baryton)

mit Pianoforte-Begleitung

Nr. 1. „Auf Ihrem Wege da möcht' ich geh'n,“

„ 2. „Ewig. Unter die goldenen Sterne,“

„ 3. „Im Wald. Da draußen zum Wald.“

Preis jeder Nummer mit apart gedruckter (doppelter) Singstimme, elegant ausgestattet, mit dem Portrait des Opersängers Dr. Franz Krückl à M. 1.—, zusammen in 1 Hefte M. 2.—

erregen gegenwärtig unter dem gesangliebenden Publikum nicht geringes Aufsehen, und mit Recht, denn seit geraumer Zeit erschien, was Solo-Gesang anbelangt, nichts so reizend, einfach Melodiereiches. Der tägliche Begehr dieser Lieder bezeugt auch hinlänglich die Anerkennung des Publikums. Herr Opersänger Dr. Franz Krückl, welchem dieses Opus gewidmet ist, bringt es wiederholt mit großem Applaus zum Vortrag; aber auch wenig geübte Sänger werden damit reussiren.

Gegen Einsendung des Betrages erfolgt frankirte Zusendung.

Pet. Jos. Tonger, Köln a. Rh.

Geschäfts-Gröffnung.

Mit dem hentigen Tage eröffnete ich meine neu angelegte **Schwarz- und Weißbrod-Bäckerei nebst Conditorei** und halte mich dem Wohlwollen eines geehrten Publikums bestens empfohlen, indem ich prompte und reelle Bedienung verpseche.

Diedr. Griepenkerl.

„Zum Grossherzog von Oldenburg“

den 15. August.

Abtanz und Ball.

Anfang 5 Uhr. — Entree 75 Pf.;

jedoch sind Bittlets à 50 Pf. bis Mittwoch Mittag im Vocale zu haben.

Um gütigen zahlreichen Besuch bitten

hochachtungsvoll

E. Kropp und Frau.

Säringe. à Stück 10 S, empfiehlt

J. F. Steinbömer.

Von **Sonnabend, den 18. August** bis **Montag, den 17. Septbr.** werde ich von Bremen abwesend sein.

Dr. E. Focke,

Obrenarzt.

Bremen, Sandstraße 1.

Angef. und abgeg. Schiffe.

Kopenhagen, 4. August	nach
Ancker, Gröne	Dunder
Christine, Heine	Helsingör s. D.
Falmouth, 8. August	nach
Formica, Seghorn	Harburg
Helsingör, 7. August	passirt
Anna, Oltmanns	

